

Blaupause für andere Kommunen

Gesundheitsminister Klaus Holetschek informierte sich über Hitzeschutz-Modellprojekt

Von Jessica Seidel

„Ohne die Praktiker sind die Theoretiker nichts wert“, brachte es Prof. Dr. Caroline Herr, Amtsleitung des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), am Montagnachmittag auf den Punkt. Gemeinsam mit Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek war sie gekommen, um sich vor Ort über das Straubinger Modellprojekt „HitziG“ zu informieren.

Das Hitzeschutz-Modellprojekt „HitziG“ wird in Straubing in Zusammenarbeit mit dem LGL und der Gesundheitsregion Plus durchgeführt. Grundlage ist der von Simon Wagner mit weiteren Verantwortlichen der Stadt erstellte Hitzeaktionsplan, der in diesem Rahmen vorgestellt wurde.

„Für dieses Thema ist heute eigentlich nicht das richtige Wetter“, scherzte Oberbürgermeister Markus Pannermayr, als er den Gästen die Nebelsprühanlage am Theresienplatz vorführte. Dennoch wisse und spüre man, dass sich das Klima grundlegend verändere. „Das ist eine Herausforderung, auf die wir uns einstellen müssen.“ Zum einen gelte es, den fortschreitenden Klimawandel aufzuhalten. Zum anderen müssten Kommunen sich darauf einstellen, mit den neuen Wetterlagen bestmöglich umzugehen.

Dabei sei es jedoch wichtig, passgenaue Lösungen für die Kommunen zu finden. „Wie man vor Ort am besten mit der Hitze umgeht, muss regional entschieden werden. Da bringt es nichts, allen Kommunen einen einheitlichen Plan überzustülpen“, findet auch Gesundheitsminister Holetschek. „Aber durch den Hitzeschutz-Aktionsplan kann eine Blaupause für andere entstehen.“ Kreative Lösungen und Ansätze, die in Straubing genutzt werden, könnten so Vorbild werden.

„Rettender Engel“ an heißen Tagen

Simon Wagner, der federführend am Hitzeaktionsplan der Stadt arbeitet, stellte die Arbeit von der Planung bis hin zum fertigen Konzept vor. Einige kurzfristige Maßnahmen seien bereits umgesetzt worden, wie etwa die Nebelsprühanlage und ein Trinkbrunnen am Theresienplatz. Auch die Hitzeapatenschaft, die in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligen Zentrum entstanden ist, sei Teil der Maßnah-



Testeten die Nebelsprühanlage, die trotz des schlechten Wetters extra in Betrieb genommen wurde (v.l.): Bürgermeister Dr. Albert Solleder, Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek und Oberbürgermeister Markus Pannermayr.

Foto: Jessica Seidel

men. Wie Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligen Zentrums, berichtete, haben sich mittlerweile fünf Hitzeapatenschaften gebildet. Christine Ratgeber erzählte als Patin von ihrer bisherigen Erfahrung. Sie gehe bei Bedarf an heißen Tagen für ein älteres Ehepaar einkaufen. Der Kontakt beschränke sich aber nicht nur auf das Abliefern der Lebensmittel. „Ich helfe dann noch kurz beim Einräumen und dann raten wir meistens auch noch ein bisschen.“ Ihre Paten bezeichneten sie als „rettenden Engel“, sie nenne die beiden scherzhaft ihre „liebsten Patenkinder“. Gesundheitsminister Holetschek zeigte sich begeistert von diesem Konzept. „Das verbindet den Hitzeschutz noch mit dem sozialen Aspekt, das ist eine super Idee!“

Wagner betonte, dass die Idee der Patenschaft an sich nichts Neues

sei, es gebe bereits beispielsweise Lesepaten oder die Nachbarschaftshilfe. „Aber wir haben überlegt, wie wir die Hemmschwelle auf beiden Seiten noch weiter senken könnten.“ Dabei habe die Befristung der ehrenamtlichen Hilfe auf die Sommermonate geholfen. „Das ist überschaubar und die Leute können dann selbst entscheiden, ob sie darüber hinaus weiter helfen wollen.“

„Hier sind die Fördermittel für ‚HitziG‘ sehr gut angelegt, das Projekt wird bislang hervorragend umgesetzt“, lobte MdL Josef Zellmeier. „In Straubing ist der richtige Geist da, um so etwas voranzubringen.“

Doch noch liegt auch viel Arbeit vor den Verantwortlichen. Der Hitzeaktionsplan sieht auch mittel- und langfristige Projekte vor, wie etwa ein Hitzeforum, Flächenentsiegelung, Fassadenbegrünung und die weitere Verschattung der Innen-

stadt, etwa durch Bäume. Oberbürgermeister Pannermayr stellte außerdem die Pläne für weitere Trinkbrunnen am Stadtplatz und in Innenstadtnähe sowie für ein Wasserspiel am Theresienplatz vor. Es passiert also einiges. „Wichtig wäre für uns allerdings, dass die Förderprogramme vereinfacht werden.“ Denn ohne entsprechende Fördermittel könne die Stadt Straubing die geplanten Maßnahmen nicht umsetzen. „Vertrauen reduziert Komplexität“, gab er Gesundheitsminister Holetschek daher mit auf den Weg.

Info

Der „Hitzeaktionsplan zur Anpassung an die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels“ ist unter anderem auf der Internetseite der Stadt unter www.straubing.de einsehbar.